

ZAHLEN

DATEN

FAKTEN

WAHLJAHR 2017

INHALT

Vorwort	4
Der IKK e.V.	8
Schwerpunktthema Positionen des IKK e.V. vor der Bundestagswahl	12
Auf einen Blick – der IKK e.V.	17
Die Ansprechpartner des IKK e.V.	18
Basisdaten	20
Finanzdaten	24
Strukturdaten	38
Sozialwahlen 2017	46
Die Mitglieder	48
IKKn auf einen Blick	54

Sehr geehrte Damen und Herren,

die 18. Legislaturperiode neigt sich dem Ende entgegen. Es ist an der Zeit, die Entscheidungen und Entwicklungen im Gesundheitswesen der letzten vier Jahre zu bilanzieren – und daraus seine Positionen für die künftige Gesundheitspolitik abzuleiten.

In den vergangenen vier Jahren unter Gesundheitsminister Hermann Gröhe wurden zahlreiche Gesetzesvorhaben angestoßen und realisiert. Die Taktzahl und der Umfang der verabschiedeten Gesetze war so hoch wie bei kaum einer anderen Bundesregierung zuvor: Präventionsgesetz (PrävG), Gesetz zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der GKV (GKV-FQWG), Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG), Krankenhausstrukturgesetz (KHSG), Pflegestärkungsgesetze (PSG I bis III) oder Bundesteilhabegesetz (BTHG), um nur einige zu nennen.

Der Aspekt der Verbesserung der Qualität der Versorgung zieht sich wie ein roter Faden durch zahlreiche Gesetzesinitiative. Ebenso wie das Stichwort „Innovationsförderung“. Zweifelsohne wichtige und richtige Ziele und auch hoffnungsvolle Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens. Ebenso der Wechsel von einkommensunabhängigen zu beitragsabhängigen Zusatzbeiträgen, der den solidarischen Gedanken unseres Gesundheitssystems wieder stärker betont. Bei einzelnen Gesetzesvorhaben der Bundesregierung wiederum gingen die ursprünglich lobenswerten Ansätze im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens verloren. Andere gingen direkt in die falsche Richtung, so das sog. Selbstverwaltungsstärkungsgesetz (GKV-SVSG). Statt die Selbstverwaltung

als tragende Säule der Gesetzlichen Krankenversicherung zu stärken, legt das GKV-SVSG mit einer Vielzahl gesetzlicher Regelungen der Selbstverwaltung immer engere Fesseln an, und zwar selbst in ihrem originären Zuständigkeitsbereich, dem Haushaltsrecht. Die Folge: Die Selbstverwaltung verliert an Bedeutung.

Gar nicht in den vergangenen vier Jahren angepackt wurde das Finanzierungsthema – abgesehen von dem bereits erwähnten Wechsel von einkommensunabhängigen zu beitragsabhängigen Zusatzbeiträgen. Ärgerlicherweise lange Zeit ausgeblendet wurde auch der grundsätzliche Reformbedarf beim Morbi-RSA, obwohl er in seiner jetzigen Ausprägung manipulationsanfällig und präventionsfeindlich ist. Seine wettbewerblich bedeutsame Verteilungswirkung ist seit der gerichtlich durchgesetzten Annualisierung der Leistungsausgaben Verstorbener grob ungerecht geworden. Die Schere zwischen den „Gewinnern“ und „Verlierern“ drifft merkbar weiter auseinander. Sie schafft eine wahrnehmbare und bedauerliche Inakzeptanz innerhalb des Systems der gesetzlichen Krankenkassen. Zahlreiche aktuelle Gutachten machen den Veränderungsbedarf transparent, u. a. auch ein Gutachten der Innungskrankenkassen zur Präventionsfeindlichkeit des Morbi-RSA. Unserer Ansicht nach gehören Krankheitsauswahl und Klassifikationsmodell auf den Prüfstand! Positiv ist jedoch, dass noch zum Schluss der Legislaturperiode ein Gutachten in Auftrag gegeben wurde, mit dem auch übergreifende Aspekte der Wirkung des Finanzausgleichs überprüft werden. So stehen einer neuen Bundesregierung Ende dieses Jahres belastbare Ergebnisse für die dringend notwendige Reform des Ausgleichs zur Verfügung.

Ebenfalls ungelöst bleiben die Probleme resultierend aus den abgeschotteten Sektorengrenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Dabei sind unserer Ansicht nach Kooperation und Koordination über Fach- und Sektorengrenzen hinweg ein Schlüssel zur verbesserten Versorgung unserer Versicherten, denn unkoordinierte Mehrfach-Diagnostik und -Therapie oder nicht bedarfsgerechte Konzentration der Angebote auf wirtschaftlich attraktive Leistungen werden so vermieden. Ein weiteres Hindernis der starren Fach- und Sektorengrenzen: Sowohl Innovationen im Allgemeinen wie auch die große Aufgabe der Digitalisierung im Speziellen kommen so nur schwer ins Rollen und in die Versorgung.

Hier ist die Bundesregierung der 19. Legislaturperiode gefordert. In unserem Positionspapier, das wir als erste Kassenart schon im Herbst vergangenen Jahres vorgelegt haben, haben wir wichtige Vorschläge zur konkreten Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Gesetzlichen Krankenversicherung formuliert. Auf die wichtigsten Themen möchten wir den Schwerpunkt in dieser vorliegenden Zahlen Daten Fakten-Broschüre legen.

Unsere Positionen zur Selbstverwaltung, zu Finanzierung und zum Morbi-RSA sowie zu Versorgung, Innovationen und Digitalisierung finden Sie in dieser Broschüre ab S. 12 sowie entsprechendes Datenmaterial ab S. 20. Weitere Informationen zu unseren Positionen und Stellungnahmen – nicht nur zur künftigen Gesundheitspolitik – finden Sie auch auf unserer Webseite unter www.ikkev.de. Wir werden uns für unsere Mitglieder – BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic, IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest ebenso wie für deren über 5,5 Millionen Versicherten und Arbeitgeber weiter für diese Themen engagieren.

Die vorliegende Datensammlung soll Ihnen in den kommenden Monaten aber auch zu anderen Themen ein nützliches Nachschlagewerk sein, um für die anstehenden Richtungsentscheidungen das zugehörige Datenmaterial verfügbar zu haben. Wir stehen Ihnen in allen Fragen rund um die gesetzliche Krankenversicherung natürlich auch gerne persönlich als Ansprechpartner zur Verfügung.

Hans-Jürgen Müller
Vorsitzender des Vorstandes

Hans Peter Wollseifer
Vorsitzender des Vorstandes

Jürgen Hohnl
Geschäftsführer

DER IKK E.V. – SCHLANKER VEREIN, BREITE INTERESSENSVERTRETUNG

Der IKK e.V. ist seit dem 1. Januar 2009 die Interessenvertretung der Innungskrankenkassen auf Bundesebene. Der Verein wird von allen Innungskrankenkassen getragen: BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic, IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest. Der IKK e.V. vertritt die Interessen seiner Mitglieder und die ihrer mehr als 5,5 Millionen Versicherten und Arbeitgeber gegenüber dem GKV-Spitzenverband, aber auch gegenüber der Bundespolitik sowie den sonstigen Akteuren im Gesundheitswesen.

Geführt wird der IKK e.V. von einem ehrenamtlichen Vorstand sowie einem Geschäftsführer. Aktuell sind die Vorstandsvorsitzenden Hans-Jürgen Müller, versichertenseitiger Verwaltungsratsvorsitzender der IKK gesund plus, und Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des deutschen Handwerks und Mitglied im Verwaltungsrat der IKK classic. Beide Vorstände wurden 2016 für weitere vier Jahre in ihre Ämter wiedergewählt. Die Geschäfte des IKK e.V. führt Jürgen Hohnl. Ein Beirat, der aus den Vorständen bzw. Vorstandsvorsitzenden der Mitgliedskassen gebildet wird, steht dem Verein bei wesentlichen Entscheidungen beratend zur Seite. Oberstes Beschlussorgan des IKK e.V. ist die Mitgliederversammlung.

DER IKK E.V. – FÜR EINE NACHHALTIGE GESUNDHEITSPOLITIK

Der IKK e.V. setzt sich für eine solidarische und paritätisch finanzierte gesetzliche Krankenversicherung ein. Er sieht die Zukunft in einem pluralistischen und selbstverwalteten Gesundheitswesen mit fairen Wettbewerbschancen. Demgemäß engagiert sich der Verein für den Fortbestand und die Selbstständigkeit eines handwerks- bzw. mittelstandsnahen Krankenkassensystems. Seine konkreten Aufgaben bestehen in der Koordinierung des Willensbildungsprozesses seiner Mitgliedskassen sowie in der Information über gesundheitspolitische Konzepte und Gesetzesvorhaben. Der Verein vertritt gemeinschaftliche Ziele nach außen und nimmt somit Einfluss auf Gesetzgebungsverfahren und die Ausgestaltung des Gesundheitswesens.

Der IKK e.V. ist auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichsten Richtungen für seine Mitglieder aktiv: Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Verbandes ist etwa die Beschäftigung mit aktuellen Umsetzungsanforderungen im gesamten Spektrum des Sozialrechts. Dies wird sichergestellt durch die Teilnahme an Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Gremien sowie Beratungen des GKV-Spitzenverbandes und anderer Einrichtungen der Gesundheitspolitik auf Bundesebene. Darüber hinaus regt der IKK e.V. in individuellen Gesprächen mit Experten, Abgeordneten oder sonstigen Akteuren der Branche zur fachlichen Diskussion an. Begleitet wird die politische Arbeit durch Positionspapiere des IKK e.V. zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Außerdem versteht sich der Verein als Informationsmittler zwischen Politik, Medien und Innungskrankenkassen – dazu gehören aktuelle Informationsmedien ebenso wie Broschüren, die Kommunikation über soziale Netzwerke sowie der Newsletter BLIKKWINKEL.

Gewicht in der Branche haben auch die unterschiedlichen Veranstaltungsformate des Vereins: Ein Highlight ist die politische Veranstaltung „Gesundheit trifft Zirkus“ (<http://www.ikkev.de/aktivitaeten/gesundheits-trifft-zirkus>), die traditionell mit einem spannenden Kulturprogramm verbunden ist. Rund 200 Gäste aus dem Gesundheitswesen treffen sich im Frühjahr, um sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Darüber hinaus veranstaltet der IKK e.V. halbjährlich im Frühjahr und im Herbst eine gesundheitspolitische Veranstaltung, die „Plattform Gesundheit“ (<http://www.ikkev.de/aktivitaeten/plattform-gesundheit>). In mittlerweile mehr als 16 Veranstaltungen wurden aktuelle Fragestellungen der Gesundheitspolitik und -wirtschaft in Vorträgen und Podiumsdiskussionen aufgegriffen und durch verschiedene Vertreter der Branche kontrovers wie konstruktiv diskutiert.

DER IKK E.V. IM NETZWERK – KOMPETENTE PARTNER, EFFIZIENTES ARBEITEN

Die Stärke des Vereins ist seine schlanke Aufstellung in Verbindung mit einer Netzwerkstruktur. Sie ermöglicht schnelles, effizientes und wirtschaftliches Arbeiten.

Für die inhaltliche Mitarbeit in den verschiedenen gesundheitspolitischen Fachgruppen steht dem IKK e.V. ein umfassendes IKK-Netzwerk zur Verfügung. Das Netzwerk bündelt das fundierte Wissen und die kompetente Expertise des gesamten IKK-Systems. Dies ermöglicht eine rasche Handlungsfähigkeit im Sinne der Innungskrankenkassen – und vor allem ihrer Arbeitgeber und Versicherten. Dieses Netzwerk, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Innungskrankenkassen und des IKK e.V., stellt für jedes Fachgebiet konsentrierte Ansprechpartner, die sich als ausgewiesene Experten für den IKK e.V. auf politischer Ebene

einbringen. Mehr über das IKK-Netzwerk unter <https://www.ikkev.de/netzwerk/>.

Darüber hinaus ist der IKK e.V. Teil der Kooperationsgemeinschaft unternehmensnaher Krankenkassen (kuk). Ziel dieser Gemeinschaft ist es, den interessenpolitischen Einfluss auf Bundes- und Fachebene, insbesondere im GKV-Spitzenverband, zu bündeln und abgestimmt auszubauen. Der kuk gehören neben dem IKK e.V. der BKK-Dachverband, die Knappschaft sowie die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau an. Das Bündnis vertritt rund ein Drittel der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Gesamtfederführung der Kooperationsgemeinschaft wird rotierend durchgeführt. Um die fachliche Zusammenarbeit zu gestalten, gibt es auch hier auf der Arbeitsebene Netzwerke für die verschiedenen Themenbereiche. Eine Kurzdarstellung der kuk ist auch zu finden unter <https://www.ikkev.de/wir-ueber-uns/die-kuk/>.

Schließlich ist der IKK e.V. auch im europäischen Gesundheitswesen vernetzt. Da sich die Gesetzgebung der Europäischen Union auch auf die nationale Gesundheitspolitik auswirkt und der Einfluss steigt, gilt es, die Entwicklung sorgfältig zu beobachten und die Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse in Brüssel aktiv zu begleiten. Aus diesem Grund ist der IKK e.V. auf europäischer Ebene Mitglied in der „Association Internationale de la Mutualité – AIM“ sowie der „Deutsche Sozialversicherung – Arbeitsgemeinschaft Europa e.V.“ (DSVAE) und damit mittelbar in der „European Social Insurance Platform – ESIP“. AIM und ESIP sind supranationale bzw. europäische Zusammenschlüsse von sozialen Krankenversicherungsträgern verschiedener Staaten, über die die Innungskrankenkassen die Anliegen der handwerklichen Krankenversicherung in Gesprächen und Stellungnahmen zu allen wichtigen aktuellen gesundheitspolitischen Themen auf europäischer Ebene einbringen.

BEKENNTNIS ZUR SELBSTVERWALTUNG

Die soziale Selbstverwaltung ist ein konstituierendes Element unserer Sozialversicherung und hat sich bewährt. Es gilt daher, diese ordnungspolitische Grundentscheidung zu stärken und auszubauen. Politik und Gesetzgebung sind gehalten, den dafür notwendigen gesetzlichen Handlungsrahmen zu schaffen und sicherzustellen. Eingriffe des Staates – wie mit dem Selbstverwaltungsstärkungsgesetz – sollten ebenso unterbleiben wie eine zu starke Fokussierung auf die gemeinsame Selbstverwaltung oder die Einbeziehung von lediglich Einzelinteressen verpflichteten Organisationen. Stattdessen benötigt die soziale Selbstverwaltung von der Politik Vertrauensschutz und Planbarkeit in ihrem Handeln. Zudem muss die Legitimation der sozialen Selbstverwaltung stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. Transparenz hinsichtlich ihres Aufgaben- und Einflussbereichs ist den Innungskrankenkassen dabei ebenso ein Anliegen wie das Verständnis, dass die Mandatsträger der sozialen Selbstverwaltung legitimierte Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber sind. Was die innere Struktur der Selbstverwaltung angeht, halten die Innungskrankenkassen an der Option Friedenswahl wie auch an der Parität von Versicherten- und Arbeitgebervertretern fest. Selbstverwaltung muss aber auch zukunftsfähig sein. Daher setzen sich die Innungskrankenkassen für eine Ausgewogenheit von Alter und Geschlecht ihrer Vertreter und die Vereinbarkeit von ehrenamtlichen Handeln, Beruf und Familie ein.

FINANZIERUNGSBASIS VERBREITERN UND STAAT NICHT AUS DER VERANTWORTUNG ENTLASSEN

Eine gerechte und stabile Finanzierung sowie eine klare Kompetenzordnung ist das Fundament einer erfolgreichen und medizinisch hochwertigen solidarischen Krankenversicherung. Die 18. Legislaturperiode brachte vor allem eins: Hohe Ausgabensteigerungen ohne spürbare Leistungsverbesserungen. Gesamtgesellschaftliche Aufgaben werden wie selbstverständlich der Sozialversicherung übertragen. Das muss gestoppt werden. Trotz eines guten Finanzpolsters wird die GKV die ihr aufgebürdete Last nicht mehr länger tragen können. Der alleinige Lohnkostenbezug ist nicht die Zukunft. Eine kurzfristige gesellschaftliche Diskussion über die Verbreiterung der Finanzierungsbasis muss Antworten finden. Die Innungskrankenkassen setzen sich dafür ein, dass die Umlagefinanzierung als Säule einer nachhaltigen, solidarischen und belastungsgerechten Finanzierung der GKV bestehen bleibt. Zu einer weiteren Entlastung der Lohnkosten muss die Steuerfinanzierung ausgebaut werden. Die Mindestforderung lautet, alle gesamtgesellschaftlichen Aufgaben müssen auch von allen Schultern, d.h. von allen Bürgern und Bürgerinnen des Landes getragen werden. Verschiebebahnhöfen erteilen die Innungskrankenkassen eine klare Absage. Ebenso dem schleichenden Rückzug von Bund, Ländern, Kommunen aus der gemeinsamen Finanzierung. Für die Krankenkassen muss die Höhe der Steuerfinanzierung dauerhaft verlässlich sein. Das heißt auch, dass Beitragsmittel der GKV nicht für Aufgaben aufgebracht werden dürfen, die sinnvoller aus Steuermitteln zu finanzieren sind. Der Appell: Die Beitrags- und Belastungsgerechtigkeit muss wiederhergestellt werden. Die Finanzverantwortung für Kostensteigerungen im Gesundheitswesen kann nicht allein von den Kassen und in Form von Zusatzbeiträgen von den Arbeitnehmern getragen werden. Eine Belastungsge-

SCHWERPUNKTTHEMA POSITIONEN DES IKK E.V. VOR DER BUNDESTAGSWAHL

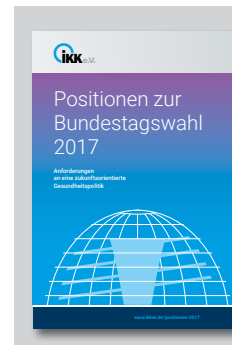
Rechtigkeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern muss gewährleistet und durch staatliche Finanzierung zukünftig und auf Dauer garantiert werden.

DEFIZITE BEI DER AUSGESTALTUNG DES MORBI-RSA ANPACKEN

Der Morbi-RSA ist in seiner aktuellen Ausgestaltung hoch umstritten. Das ist nicht neu. Dennoch zögerte der Gesetzgeber in der 18. Legislaturperiode mit einer Reform. Kritik besteht vor allem an seiner manipulationsanfälligen und präventionsfeindlichen Ausgestaltung. Die wettbewerbliche bedeutsame Verteilungswirkung wird von den Innungskrankenkassen als grob ungerecht bewertet. Einen Anteil dazu hat auch die Annualisierung der Leistungsausgaben Verstorbener beigetragen und die Schere zwischen „Gewinnern“ und „Verlierern“ im Morbi-RSA weiter geöffnet. Das Ergebnis ist eine wahrnehmbare Inakzeptanz des Morbi-RSA innerhalb der gesetzlichen Kassen. Die Innungskrankenkassen bekennen sich dennoch zum Morbi-RSA und setzen sich für eine transparente, unbürokratische und manipulationssichere Ausgestaltung ein. Die nun angestoßene Evaluation ist ein erster Schritt. Zahlreiche Gutachten haben in den letzten Jahren den Veränderungsbedarf transparent gemacht. Aus ihnen gilt es, jetzt die richtigen Schlüsse für eine Reform zu ziehen und diese schnellstmöglich mit Beginn der 19. Legislaturperiode umzusetzen. Vor allem die unangemessen starke Berücksichtigung von Volkskrankheiten wie Diabetes, Adipositas etc. muss zurückgenommen werden. Aktuell lohnt es sich für die Kassen nicht, in die Prävention dieser Krankheiten zu investieren. Zukünftig sollten sich, so der Vorschlag der Innungskrankenkassen, die kassenindividuellen Ausgaben für Primärprävention stärker an den realen Ausgaben der jeweiligen Kasse orientieren. Ein gedeckelter Ist-Kosten-

ausgleichs kann hierfür die Lösung sein. Solch ein Ausgleich stärkt die Präventionsanreize für einzelne Kassen nachhaltig, weil so Einschränkungen der Investitionen in Primärprävention keine Überschüsse mehr generieren. Gleichzeitig sollten alle morbiditätsorientierten Zuschläge um einen pauschalen Betrag je Versichertentag abgesenkt werden. So könnte eine Risikoselektion im Hinblick auf einzelne Krankheiten ausgeschlossen werden.

Eine reformierte Krankheitsauswahl sollte ferner sicherstellen, dass nur schwerwiegende, eng abgrenzbare und teure Krankheiten im Morbi-RSA ausgeglichen werden. Eine Ausweitung auf zusätzliche Krankheiten lehnen die Innungskassen ab. Der Versuch, alle Kosten finanziell auszugleichen, würde die Bemühungen um einen Versorgungswettbewerb ad absurdum führen.



Positionspapier des IKK e.V.

Als erste Kassenart haben die IKK n im Herbst 2016 ihr Positionspapier zur Bundestagswahl 2017 vorgelegt. Sie finden dieses unter: www.ikkev.de/politik/positionen-zur-bundestagswahl-2017

Auf einen Blick – der IKK e.V.

INNOVATIONEN FÖRDERN UND DIGITALISIERUNG VORANTREIBEN

Trotz des verabschiedeten eHealth-Gesetzes: das Thema Digitalisierung bleibt auch nach der Bundestagswahl 2017 von aktueller Bedeutung. Die unzureichende Umsetzung der elektronischen Gesundheitskarte sowie die fehlende Interoperabilität der verschiedenen IT-Strukturen sind dafür nur zwei Beispiele. Die Kommunikation zwischen Versicherten, Krankenkassen und Leistungserbringern muss daher zügig dem digitalen Zeitalter angepasst und die elektronischen Verwaltungsdienste nach Maßgabe des E-Government-Gesetzes nutzerfreundlich und effizient ausgebaut werden. Das reibungslose Ineinandergreifen von Datenstrukturen, Applikationen wie Health-Apps sowie der zeitnahe Ausbau einer sektorenübergreifenden Telemedizin sind zwingend geboten. Die Sicherstellung des Datenschutzes sowie die Vorgabe einheitlicher Qualitätskriterien und Standards sind dabei wichtige Voraussetzung. Was die Förderung von Innovationen betrifft: Prozess-, Struktur- und Produktinnovationen müssen schneller und transparenter evaluiert und weitergeleitet werden, damit sie zeitnah und bedarfsgerecht beim Patienten ankommen. Die Nutzenbewertung von Innovationen im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich ist zur Aufrechterhaltung einer qualitätsgesicherten und Kosten-Nutzen-orientierten Versorgung vom Gesetzgeber sicherzustellen. Nicht mehr dem aktuellen Standard entsprechende Leistungen sollten im Leistungskatalog gestrichen werden können.



Gemeinsame Vertretung der Innungskrankenkassen e.V.
 Hegelplatz 1, 10117 Berlin
 Tel.: +49 (0)30 202491-0
 Fax: +49 (0)30 202491-50
 E-Mail: info@ikkev.de
 Internet: www.ikkev.de

GRÜNDUNG:

März 2008

MITGLIEDER DES IKK E.V.:

BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic, IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest

VORSTANDSVORSITZENDE:

Hans-Jürgen Müller, IKK gesund plus
 E-Mail: hans-juergen.mueller@ikkev.de

Hans Peter Wollseifer, IKK classic
 E-Mail: h.p.wollseifer@ikkev.de

GESCHÄFTSFÜHRER:

Jürgen Hohnl
 E-Mail: juergen.hohnl@ikkev.de

BEREICH POLITIK / GREMIEN**Benjamin Berndt**

Tel.: +49 (0)30 202491-44
E-Mail: benjamin.berndt@ikkev.de

Dr. Anne Forkel

Tel.: +49 (0)30 202491-21
E-Mail: anne.forkel@ikkev.de

Ann Hillig

Tel.: +49 (0)30 202491-31
E-Mail: ann.hillig@ikkev.de

BEREICH PRESSE / KOMMUNIKATION**Fina Geschonneck**

Pressesprecherin
Tel.: +49 (0)30 202491-11
E-Mail: fina.geschonneck@ikkev.de

Iris Kampf

Marketing / Online und Digitalisierung / IKK-Netzwerk
Tel.: +49 (0)30 202491-32
E-Mail: iris.kampf@ikkev.de

BEREICH VERTRAGSPOLITIK / RECHT**Beatrice Quick**

Verträge und Recht
Tel.: +49 (0)30 202491-18
E-Mail: beatrice.quick@ikkev.de

Ulrich Skoglund

Arzneimittel
Tel.: +49 (0)30 202491-26
E-Mail: ulrich.skoglund@ikkev.de

Christopher Venus

Vertragspolitik
Tel.: +49 (0)30 202491-42
E-Mail: christopher.venus@ikkev.de

BEREICH PUBLIC HEALTH / MEDIZIN**Anette Engelmeyer**

Tel.: +49 (0)30 202491-41
E-Mail: anette.engelmeyer@ikkev.de

BEREICH VERSICHERUNGS- / LEISTUNGSRECHT**Waltraud Wagner**

Tel.: +49 (0)30 202491-43
E-Mail: waltraud.wagner@ikkev.de

BEREICH STATISTIK / FINANZIERUNG DER GKV**Christoph Jaehrling**

Tel.: +49 (0)30 202491-15
E-Mail: christoph.jaehrling@ikkev.de

BEREICH SEKRETARIAT**Ivonne Kohs**

Assistenz der Geschäftsführung
Tel.: +49 (0)30 202491-10
E-Mail: ivonne.kohs@ikkev.de

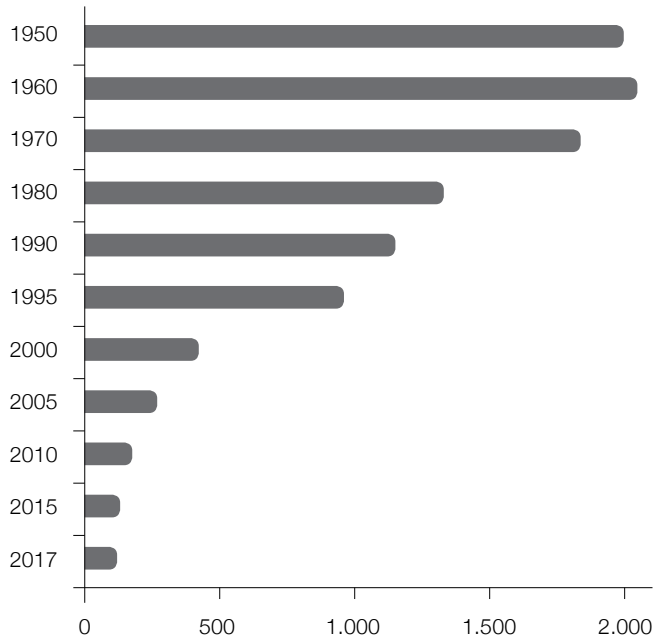
Steffi Weidner

Tel.: +49 (0)30 202491-20
E-Mail: steffi.weidner@ikkev.de

**SIE SIND AN NACHRICHTEN
AUS DEM IKK E.V. INTERESSIERT?**

Abonnieren Sie doch unseren Newsletter. Der BLIKK-WINKEL informiert Sie über Schwerpunktthemen, Positionen und Aktuelles aus den Innungskrankenkassen sowie dem IKK e.V. Er erscheint vierteljährlich. Gern können Sie sich via E-Mail oder direkt auch online als Abonnent/in anmelden.

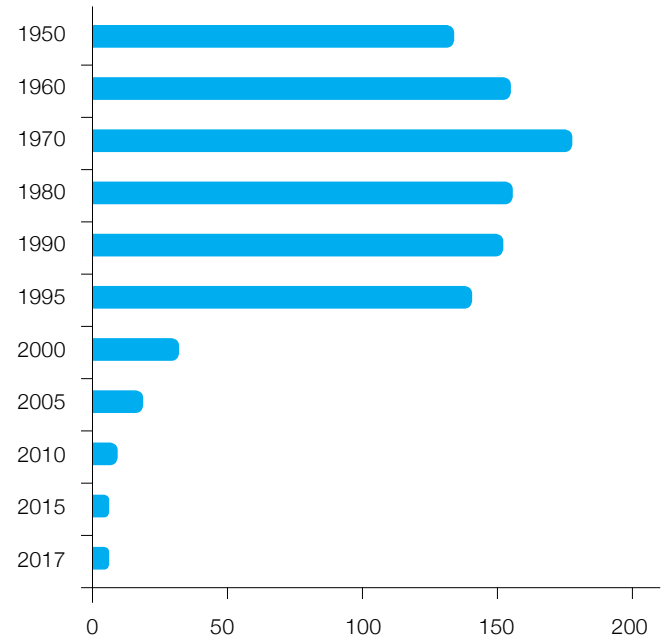
Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen seit 1950



1950	1960	1970	1980	1990	1995	2000	2005	2010	2015	2017
1.996	2.028	1.827	1.319	1.147	960	420	267	169	124	113

Quelle: GESIS (histat, bis 1990 früheres Bundesgebiet), GKV-SV (ab 1995)

Anzahl der Innungskrankenkassen seit 1950



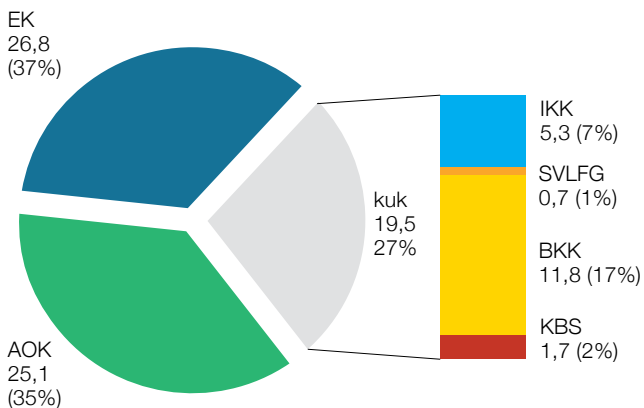
1950	1960	1970	1980	1990	1995	2000	2005	2010	2015	2017
134	155	178	156	152	140	32	19	9	6	6

Quelle: GESIS (histat, bis 1990 früheres Bundesgebiet), GKV-SV (ab 1995)

Versicherte und Marktanteile

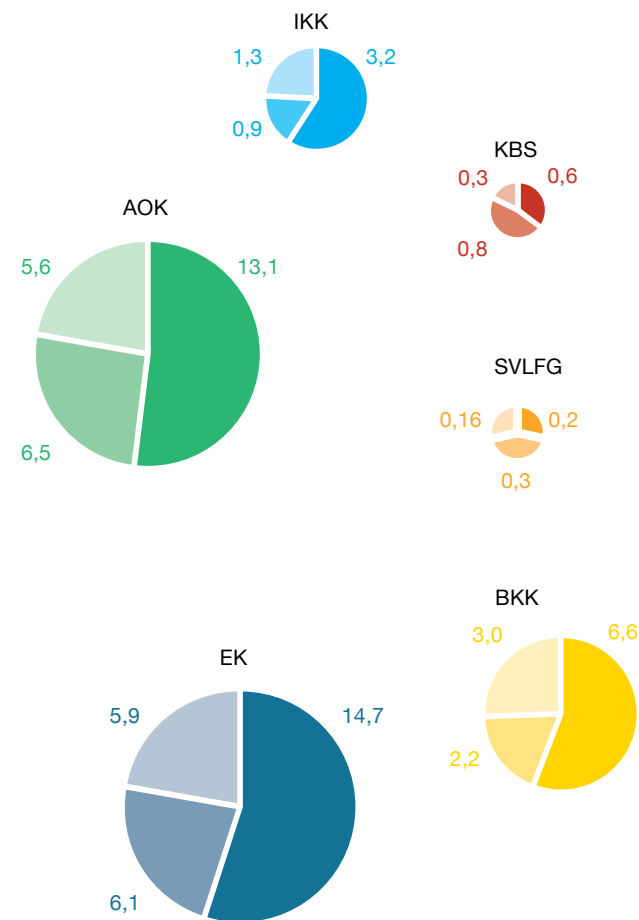
Mitglieder, Rentner und Familienangehörige

Versicherte im Jahresdurchschnitt 2016 nach Kassenart in Millionen (in Klammern Marktanteile)

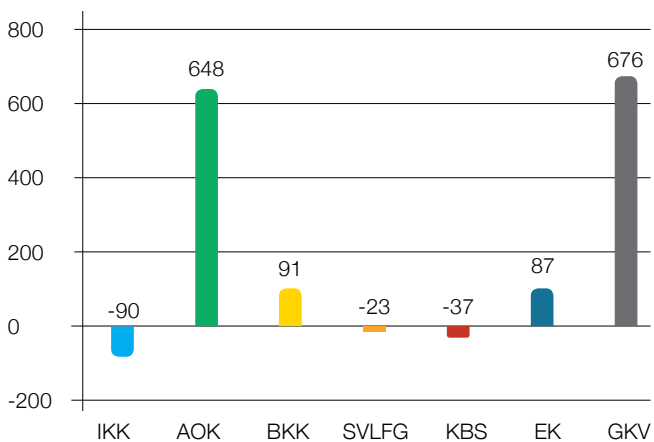


Mitglieder, Rentner und Familienangehörige im Jahresdurchschnitt 2016 nach Kassenart, in Millionen

Mitglieder AKV
 Rentner
 Mitversicherte Familienangehörige



Versichertenentwicklung im Jahresdurchschnitt 2016 nach Kassenart in Tausend

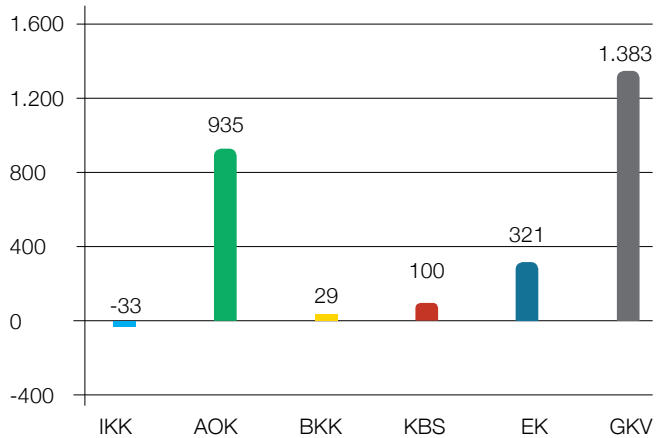


Quelle: BMG (KM1 Jahresdurchschnitt)

Quelle: BMG (KM1 Jahresdurchschnitt)

Finanzergebnis 2016 nach Kassenart

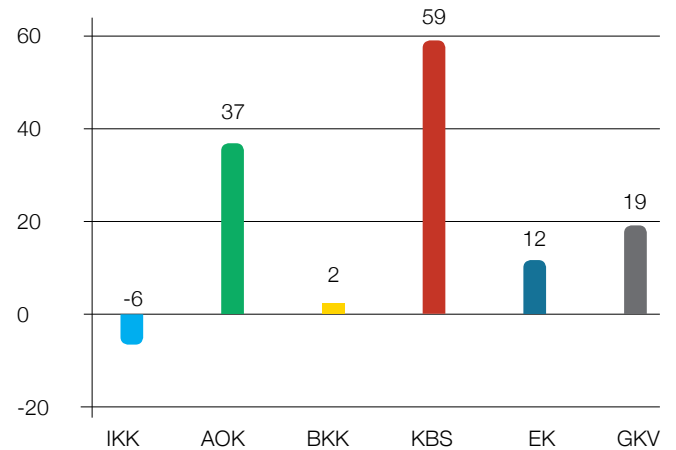
in Mio. EUR



	Einnahmen	Ausgaben	Finanzergebnis
IKK	15.120	15.153	-33
AOK	84.657	83.721	935
BKK	33.154	33.125	29
KBS	7.300	7.200	100
EK	81.353	81.032	321
GKV	224.151	222.768	1.383

Finanzergebnis 2016 je Versicherten in EUR

je Versicherten in EUR



	Einnahmen	Ausgaben	Finanzergebnis
IKK	2.830	2.837	-6
AOK	3.367	3.330	37
BKK	2.808	2.806	2
KBS	4.345	4.286	59
EK	3.040	3.028	12
GKV	3.139	3.120	19

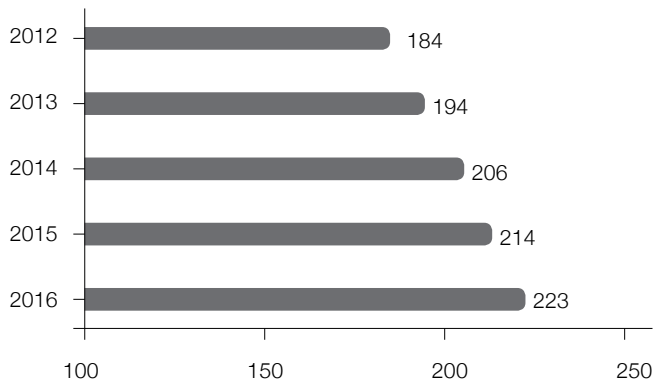
Quelle: BMG (KV45)

Quelle: BMG (KV45)

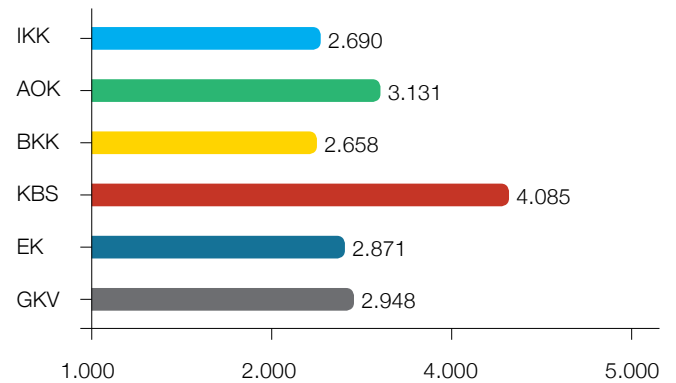
Gesamtausgaben in der GKV seit 2012

Leistungs- und Verwaltungsausgaben 2016 nach Kassenart

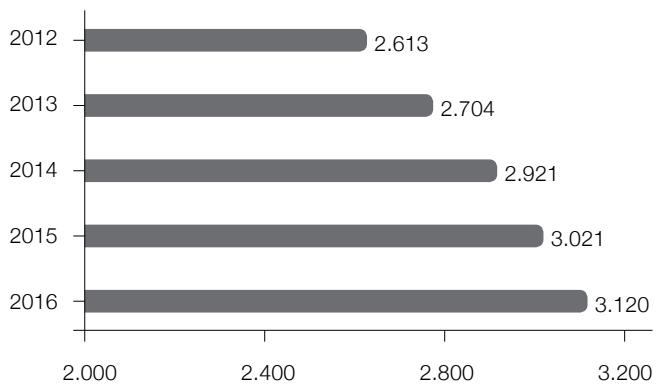
in Mrd. EUR



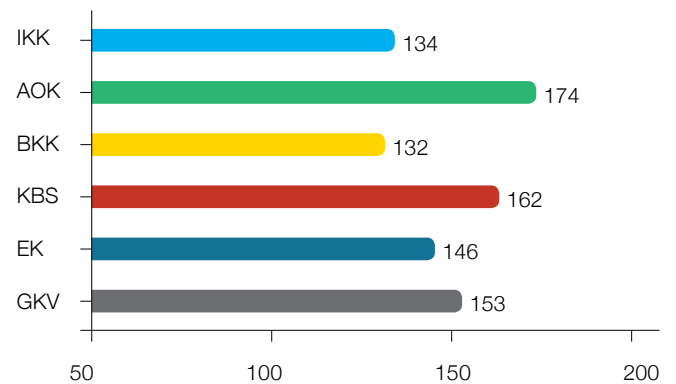
Leistungsausgaben je Versicherten in EUR



je Versicherten in EUR

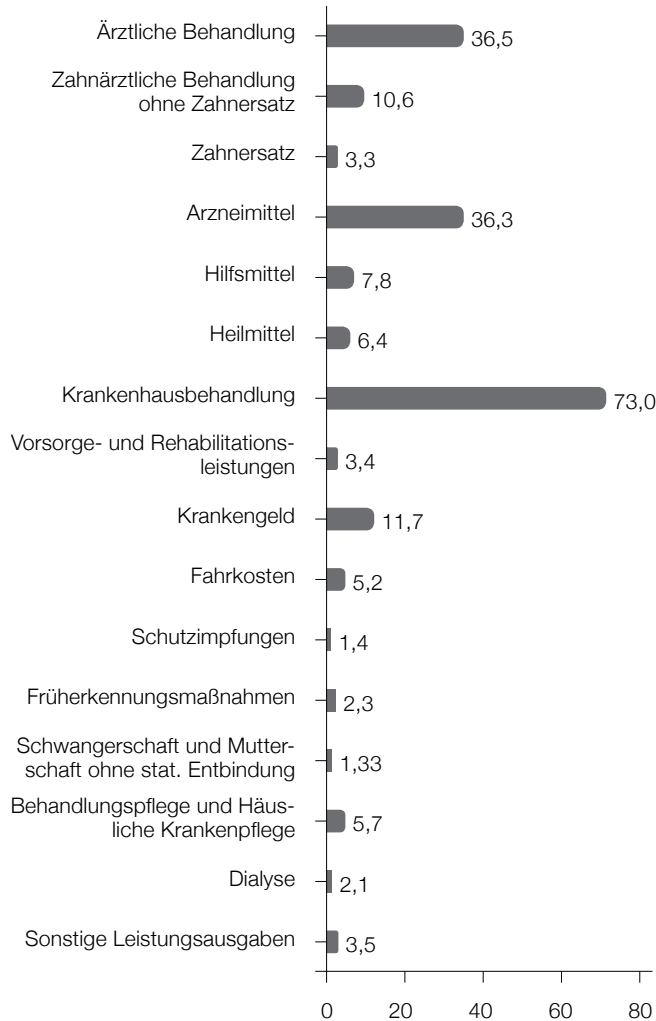


Verwaltungsausgaben je Versicherten in EUR



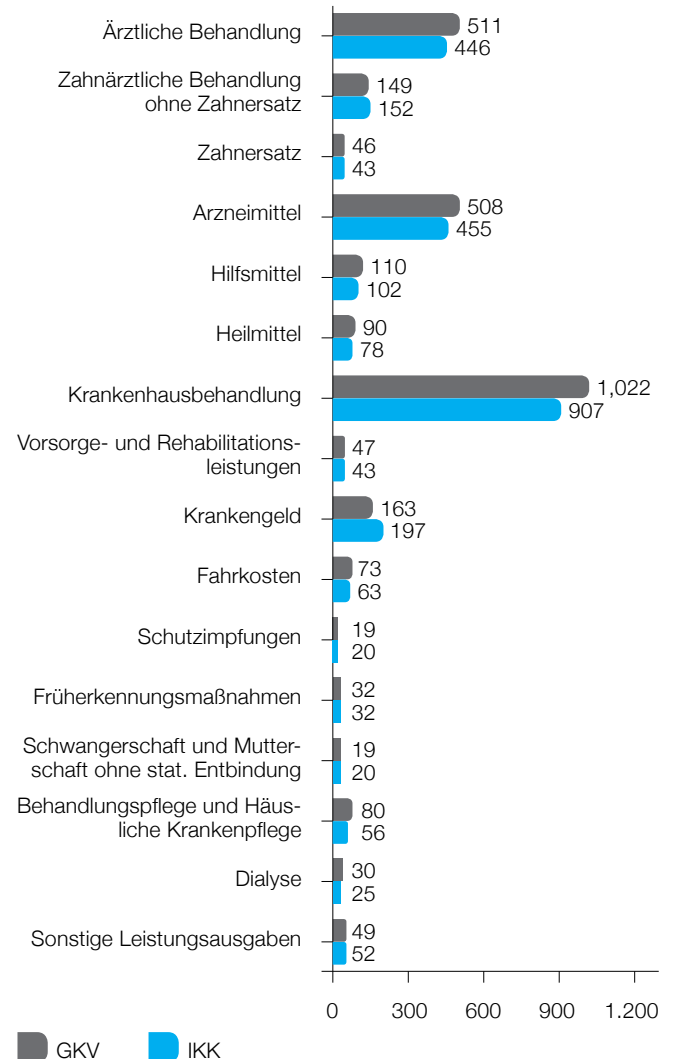
Leistungsausgaben 2016 in der GKV nach Bereichen

in Mrd. EUR



Leistungsausgaben 2016 in der GKV und IKK nach Bereichen

je Versicherten EUR



■ GKV ■ IKK

Quelle: BMG (KV45)

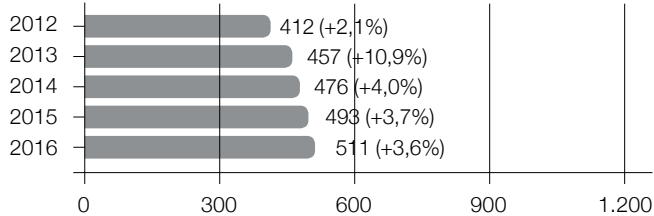
Quelle: BMG (KV45)

Leistungsausgaben seit 2012 in der GKV

Leistungsausgaben seit 2012 in der GKV

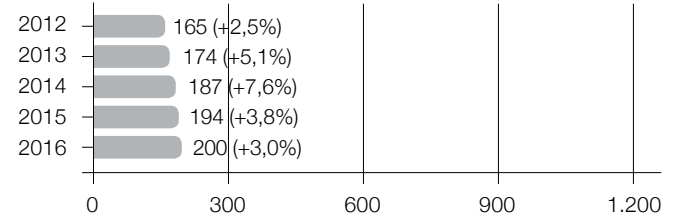
je Versicherten in EUR

Ärztliche Behandlung

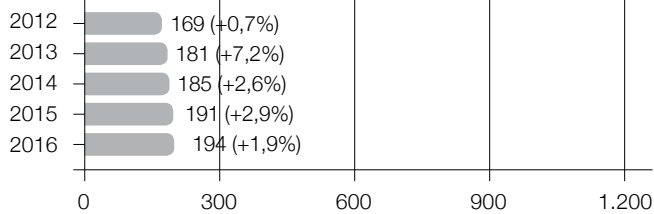


je Versicherten in EUR

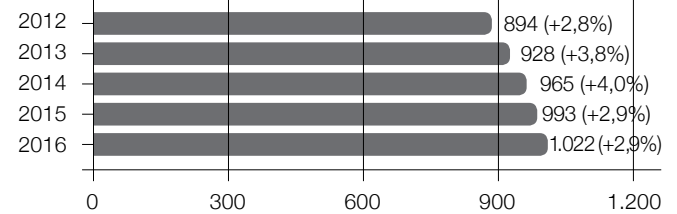
Heil- und Hilfsmittel



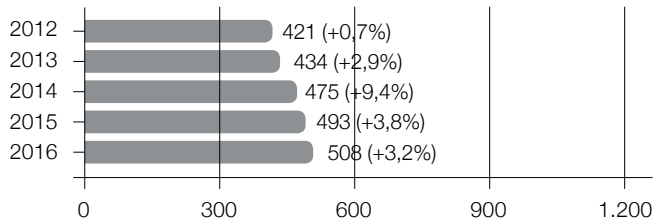
Zahnärztliche Behandlung mit Zahnersatz



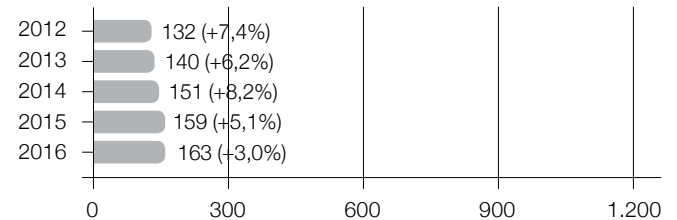
Krankenhausbehandlung



Arzneimittel



Krankengeld

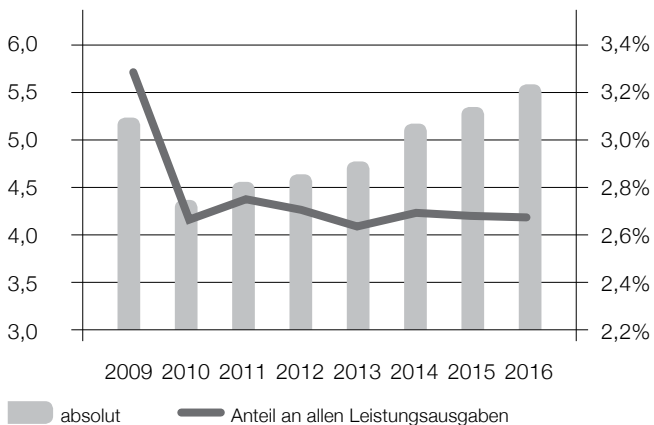


Ausgaben für Prävention

Ausgaben für Prävention

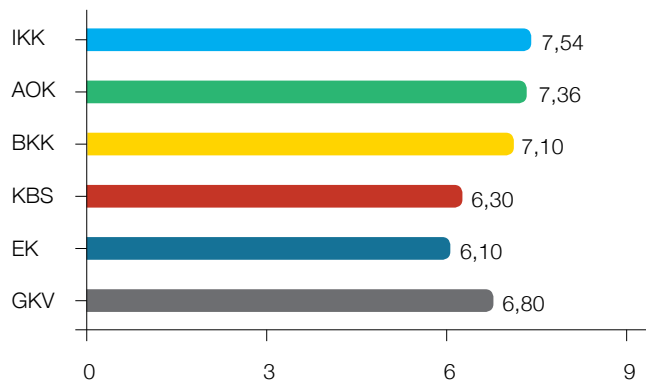
Entwicklung der Ausgaben für Prävention in der GKV seit 2009

in Mrd. EUR bzw. in Prozent



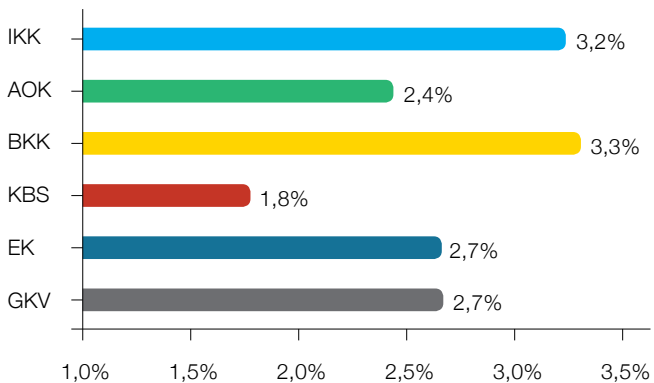
Ausgaben für primäre Prävention und Gesundheitsförderung 2016 nach Kassenarten

je Versicherten in EUR



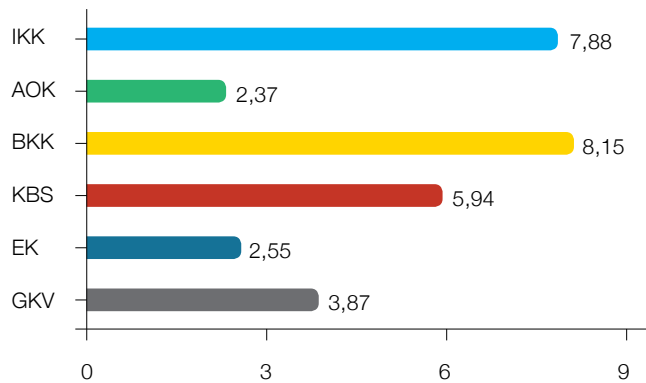
Anteil der Ausgaben für Prävention an allen Leistungsausgaben 2016 nach Kassenarten

in Prozent



Boni für gesundheitsbewusstes Verhalten (nach § 65a SGB V) 2016 nach Kassenarten

je Versicherten in EUR

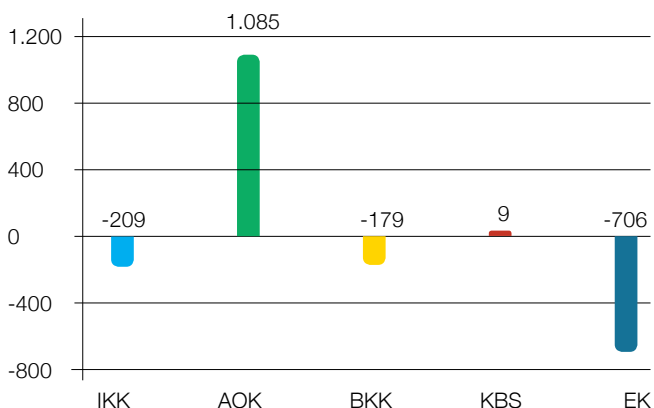


Quelle: BMG (KV45), eigene Berechnungen

Kennzahlen aus dem morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich

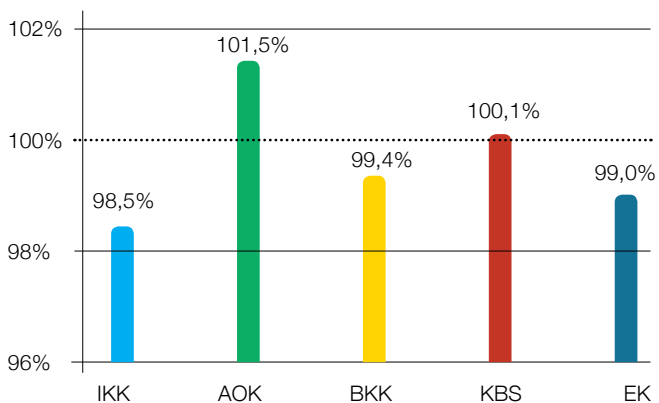
Über-/Unterdeckungen für berücksichtigungsfähige Leistungsausgaben im Jahresausgleich 2015

in Mio. EUR



Über-/Unterdeckungen für berücksichtigungsfähige Leistungsausgaben im Jahresausgleich 2015

in Prozent

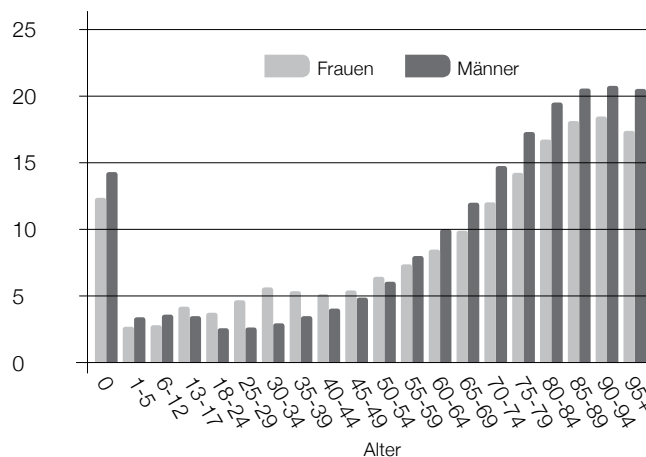


Quelle: GKV-SV, eigene Berechnungen

Kennzahlen aus dem morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich

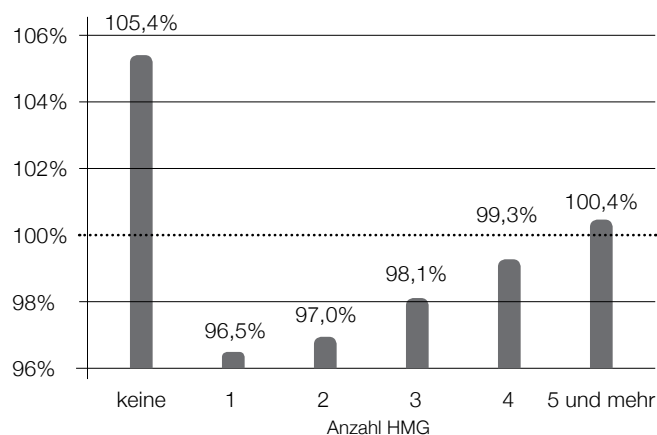
Durchschnittliche Zuweisungen im Jahresausgleich 2015 pro Versichertentag nach Altersgruppen

je Versicherten in EUR



Deckungsquoten nach Anzahl HMG (Hierarchisierte Morbiditätsgruppen) im Jahresausgleich 2015

in Prozent

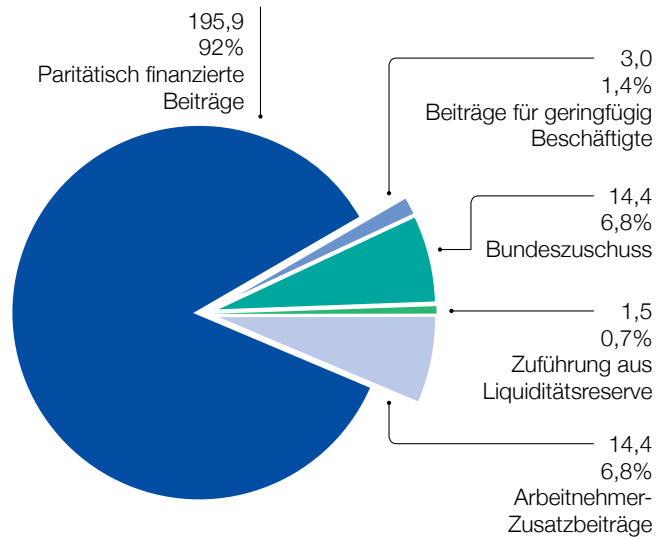


Quelle: GKV-SV, eigene Berechnungen

Finanzierung der GKV 2017

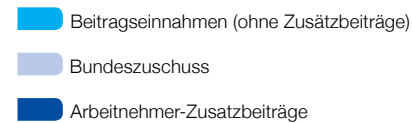
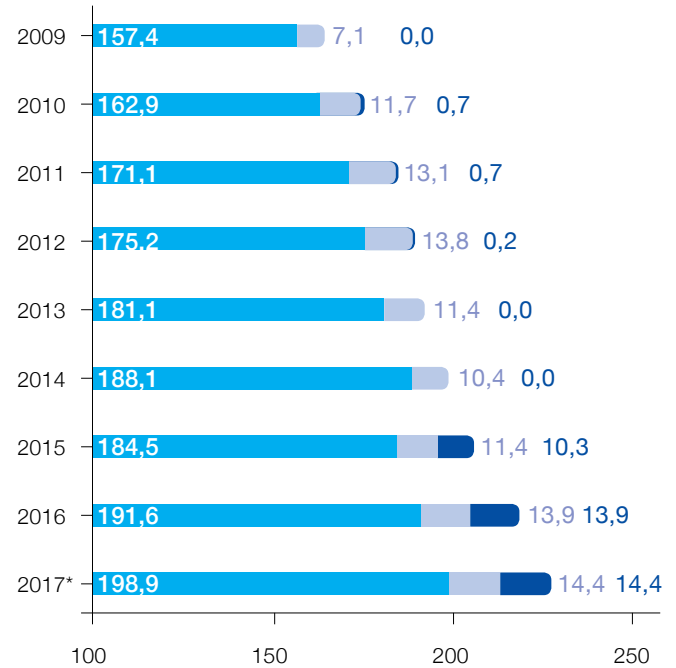
Entwicklung der Einnahmenstruktur der GKV seit 2009

2017
in Mrd. €



	2017
Gesamteinnahmen (ohne Zusatzbeiträge)	213,3
Paritätisch finanzierte Beiträge	195,9
Beiträge für geringfügig Beschäftigte	3,0
Bundeszuschuss	14,4
Zuführung aus Liquiditätsreserve	1,5
Arbeitnehmer-Zusatzbeiträge	14,4

in Mrd. EUR

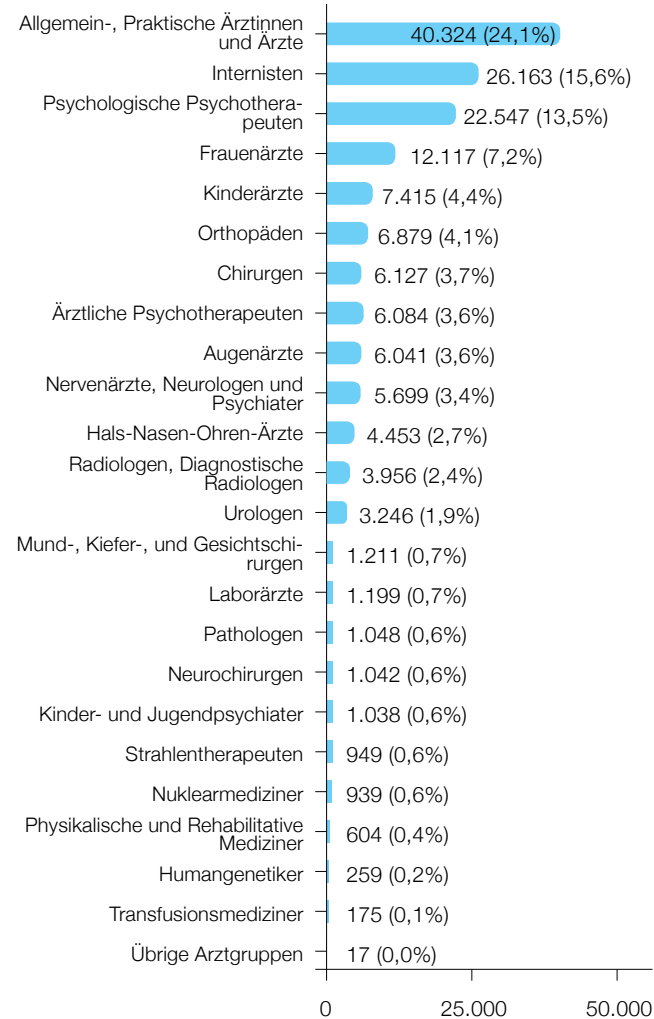
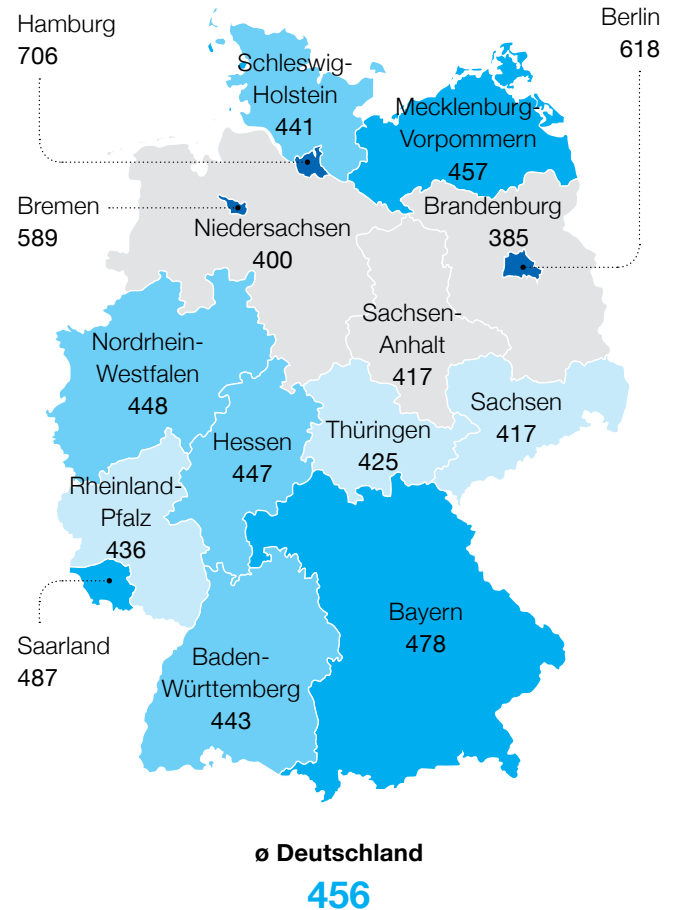


*geschätzt

Anzahl Ärzte und Psychotherapeuten, die an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen

Ärztedichte nach Bundesland

31.12.2015

je 100.000 Einwohner
31.12.2015

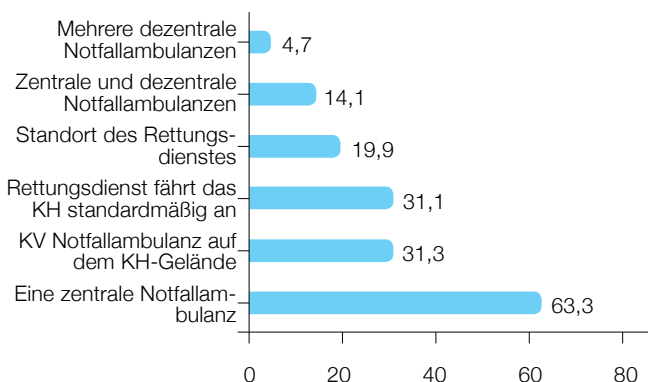
Quelle: KBV

Quellen: Bundesärztekammer, Statistisches Bundesamt

Notfallversorgung

Bettendichte nach Bundesland

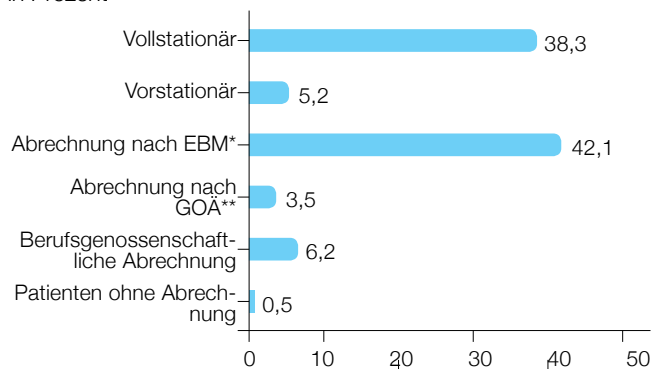
Organisation der Notfallambulanz in deutschen Krankenhäusern in Prozent



Quelle: Deutsches Krankenhausinstitut (Befragung März bis Juni 2013, 284 Befragte, Krankenhäuser mit über 50 Betten)

Verteilung der Fallarten in den Notaufnahmen deutscher Krankenhäuser

in Prozent

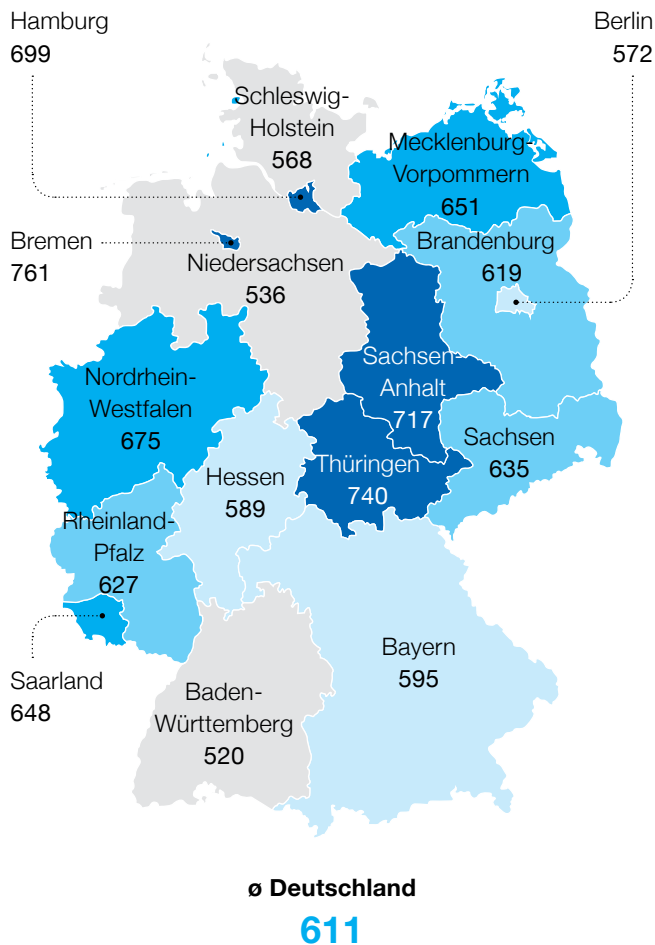


* einheitlicher Bewertungsmaßstab

** Gebührenordnung für Ärzte

Quelle: DGINA

je 100.000 Einwohner
31.12.2015

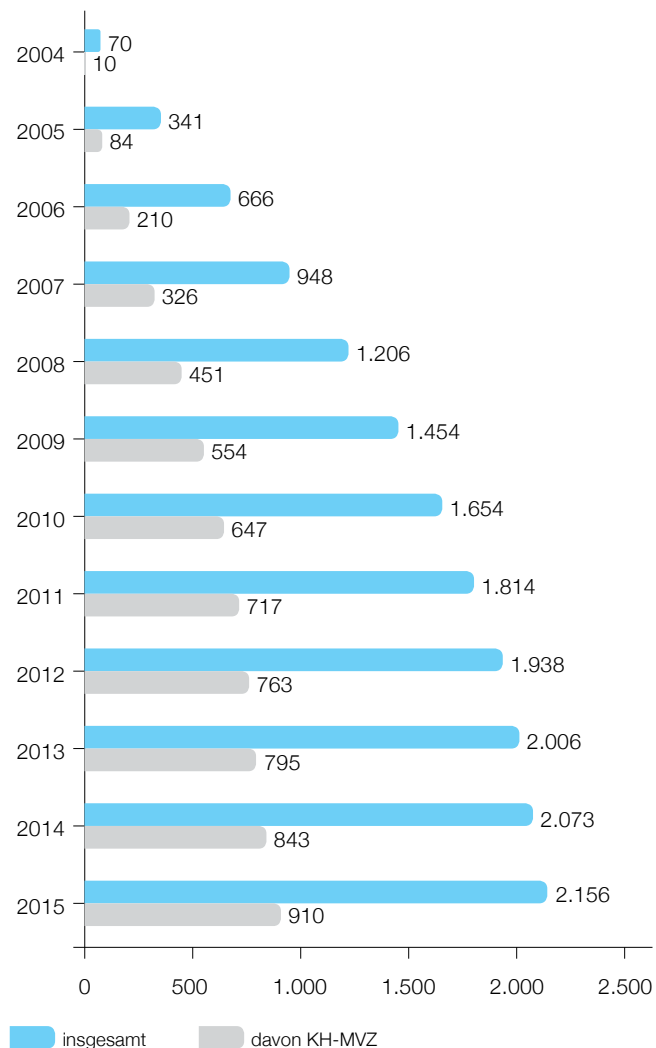


Quelle: Statistisches Bundesamt

Anzahl der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) seit 2004

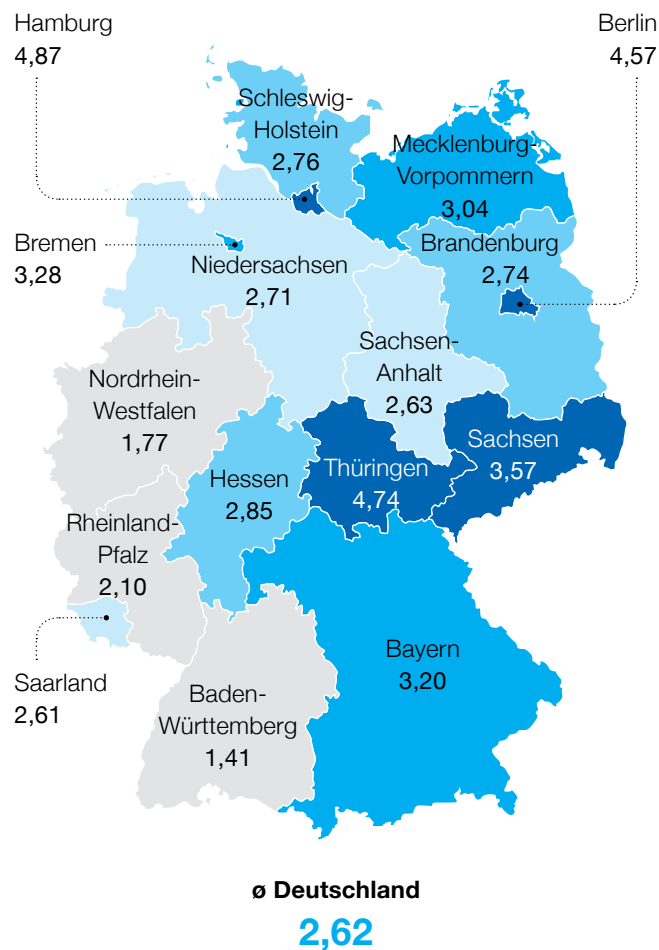
Dichte der Medizinischen Versorgungszentren nach Bundesland

jeweils zum 31.12.



Quelle: KBV

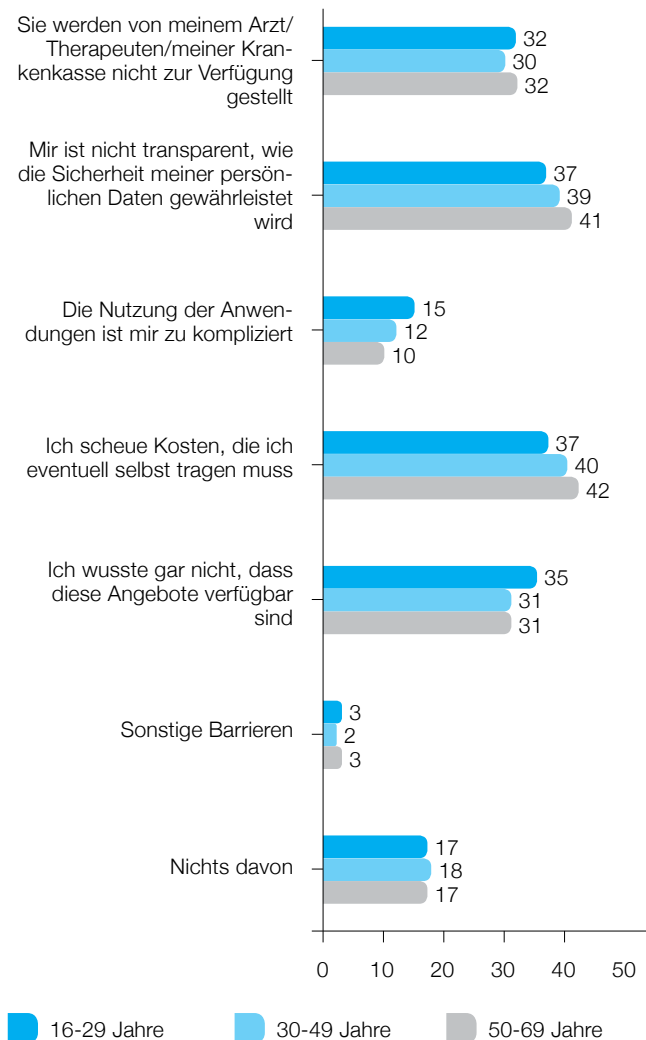
je 100.000 Einwohner
31.12.2015



Quelle: KBV, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Umfrage zu Hindernissen bei der Nutzung von Digital Health-Services nach Alter 2015

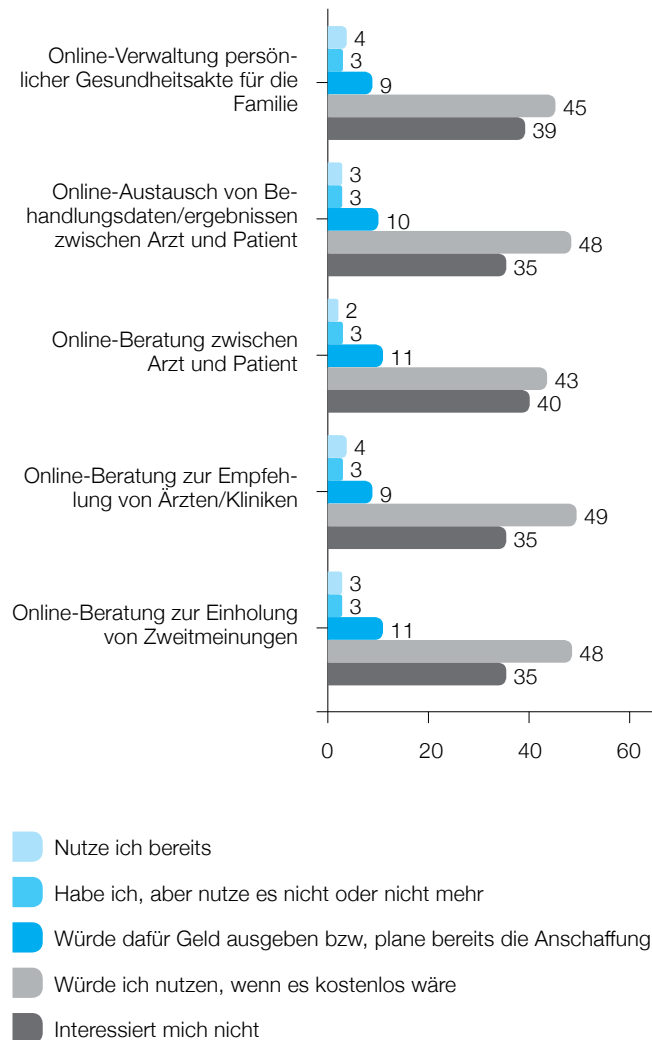
Was hält Sie heute noch von der Nutzung digitaler Gesundheits-services ab? Welche Barrieren bestehen aus Ihrer Sicht noch?



Quelle: Statista Research

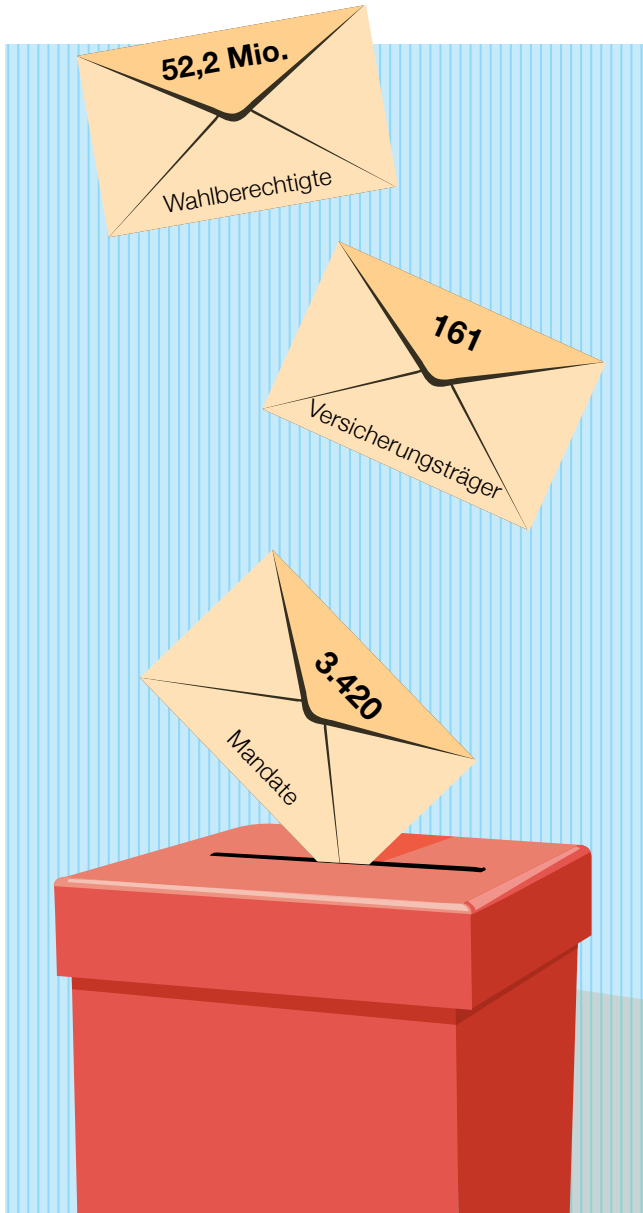
Umfrage zur Bewertung ausgewählter Digital Health-Services in Deutschland 2015

Wie bewerten Sie die folgenden Digital Health-Services?



Quelle: Statista Research

Sozialwahlen 2017





BIG direkt gesund

Rheinische Straße 1, 44137 Dortmund
Markgrafenstraße 62, 10969 Berlin (Rechtssitz)

Kostenfreie BIG Service-Hotline (0800) 54565456
E-Mail: info@big-direkt.de
Internet: www.big-direkt.de

Über BIG direkt gesund

- Deutschlands erste gesetzliche Direktkrankenversicherung mit bundesweit mehr als 412.000 Versicherten
- seit Jahren sehr gute Ergebnisse bei unabhängigen Testern, beispielsweise für Service, die Online-Filiale und die Finanzstabilität

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- 24/7-Service-Hotline und persönl. Gesundheitsportal „meine BIG“
- Umfangreiche Wahltarife mit bis zu 900 € Prämie/Jahr
- BIGtionär mit bis zu 100 € Bonus oder 120 € Zuschuss zu Fitness-Tracker
- Osteopathie bis zu 160 € im Jahr
- Homöopathie-Behandlungen
- Zuschuss zu sportmedizinischen Untersuchungen
- Professionelle Zahnreinigung
- Umfangreiches Impfpaket für Kinder und Reisen
- Hebammen-Rufbereitschaft bis zu 250 €
- Baby-Bonus von 200 €
- Frühgeburtenprävention und Geburtsvorbereitungskurse auch für Männer
- Spezielle Burnout- und Rückenschulprogramme
- Arzneimittel-Beratungsprogramm „BIGmedcoach“
- Arzttermenservice
- Online-Services: digitale Patientenquittung, Online-Trainer, BIG-App

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

René Scheer (Arbeitgeberverteter)
Helmut Krause (Versichertenvertreter)

Vorstand

Peter Kaetsch (Vorstandsvorsitzender)
Markus Bäumer (Stellv. Vorstandsvorsitzender)

Pressekontakt

Bettina Kiwitt
Telefon: (0231) 5557 1016
E-Mail: presse@big-direkt.de



Innungskrankenkasse Brandenburg und Berlin

Ziolkowskistraße 6, 14480 Potsdam

Telefon: (0331) 64 63-0
Fax: (0331) 62 44 27
E-Mail: service@ikkbb.de
Internet: www.ikkbb.de

Servicetelefon: 0800 88 33 2 44 (gebührenfrei)

Über die IKK Brandenburg und Berlin

- DIE regionale Krankenkasse für Brandenburg und Berlin
- Umfassende Betreuung für über 238.000 Versicherte
- Günstiger Beitrag von nur 15,49 %

Wir bieten Ihnen viele Extra-Leistungen

- über 40 Geschäfts- und Servicestellen
- Qualifizierte Beratung am Servicetelefon (gebührenfrei)
- IKKmed – medizinische Telefonberatung täglich von 7-22 Uhr
- 120 € Zuschuss sportmedizinische Untersuchung
- eine kostenlose professionelle Zahnreinigung pro Jahr
- Attraktives Bonusprogramm, Prämien von bis zu 715 € pro Jahr
- Alle empfohlenen Reiseschutzimpfungen
- IKK BB-Naturheilkonto plus Homöopathie plus Osteopathie
- 100 Prozent Kostenübernahme künstliche Befruchtung
- 100 € Hebammenrufbereitschaft
- Wahltarife
- Chronikerprogramme für alle aktuellen Indikationen
- Vorsorge komplett für „IKKids“
- Betriebliche Gesundheitsförderung und Bonus für Betriebe

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Nikolaus Chudek (Arbeitgebervertreter)
Uwe Ledwig (Versichertenvertreter)

Vorstand

Enrico Kreuz

Pressekontakt

Gisela Köhler
Telefon: (0331) 64 63-160
E-Mail: gisela.koehler@ikkbb.de



IKK classic

Tannenstraße 4b, 01099 Dresden
bundesweit mehr als 200 Standorte

Telefon: (0351) 4292-0
Internet: www.ikk-classic.de
E-Mail: info@ikk-classic.de

Servicehotline: 0800 455 1111 gebührenfrei

Über die IKK classic

Die IKK classic ist Deutschlands größte Innungskrankenkasse. Sie betreut rund 3,3 Mio. Versicherte und mehr als 400.000 Arbeitgeber. Gut 65 % aller IKK-Versicherten sind bei der IKK classic versichert. Das Haushaltsvolumen beträgt mehr als 10 Mrd. €.

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Umfangreiches Bonusprogramm
- Individuelles Gesundheitskonto für qualifizierte Gesundheitskurse und Extra-Leistungen wie z. B. osteopathische Behandlungen, künstliche Befruchtung
- Attraktive Wahltarife mit bis zu 900 € Prämie pro Jahr
- IKK-Onlinefiliale 24/7
- Medizinisches Beratungstelefon
- Extra-Vorsorge (z. B. bei Schwangerschaft)
- Homöopathische Beratung und Arzneien
- Breites Präventionsangebot mit Bonus für Betriebe
- Exklusive private Zusatzversicherungen

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Ulrich Hannemann (Versichertenvertreter)
Matthias Triemer (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Frank Hippler

Pressekontakt

Michael Förstermann
Telefon: (0351) 42 92-12500
E-Mail: michael.foerstermann@ikk-classic.de



IKK gesund plus

Hauptverwaltung
Umfassungsstraße 85, 39124 Magdeburg

Telefon: (0391) 2806-0
Fax: (0391) 2806-6839
Internet: www.ikk-gesundplus.de
E-Mail: info@ikk-gesundplus.de
Skype: ikk.gesundplus

Über die IKK gesund plus

- bis zu 300 € Bonus in 2017
- TÜV-Service zertifiziert mit der Note „gut“
- bundesweit geöffnet

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Babybonus 100 €
- Zusätzliche Vorsorgeleistungen für Schwangere
- Kostenübernahme von osteopathischen Behandlungen
- Sportmedizinische Untersuchung
- Bonusprogramme für Versicherte und Unternehmen
- Vielfältige Kurse zur Gesundheitsförderung
- Arzttermintservice
- Medizinische Arzthotline
- 24 Stunden Servicetelefon zum Nulltarif

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Hans-Jürgen Müller (Versichertenvertreter)
Peter Wadenbach (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Uwe Schröder

Pressekontakt

Gunnar Mollenhauer
Telefon: (0391) 2806-2002
E-Mail: gunnar.mollenhauer@ikk-gesundplus.de



Innungskrankenkasse Nord

Ellerried 1, 19061 Schwerin

Telefon: 0800 4557378 (gebührenfrei)

Telefax: 0385 6373151

E-Mail: mail@ikk-nord.de

Über die IKK Nord

IKK Nord – Wir verstehen den Norden

Umfassende Betreuung für 230.000 Versicherte und rund 40.200 Arbeitgeber in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Partner des regionalen Handwerks für 22 Kreishandwerkerschaften und 304 Innungen

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Erreichbarkeit: 27 Service- und Beratungsstellen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern
- Attraktives Bonusprogramm der IKK Nord z. B. Barprämie i.H.v. 40+40 oder alternativ: gebundene Gesundheitsprämie, verschiedene Boni für Kinder
- Angebote der sieben IKK Nord eigenen Präventionscenter
- BGM/BGF: umfassende Gesundheitsprogramme für Betriebe inkl. Bonusausschüttung bei Erfolg (100 €)
- IKK-Nord-Guthaben: Viele Extras inklusive, Gesamtwert von 350 € für Prävention, Schwangerschaftsvorsorge, Zahnbehandlung für Kinder, Alternativmedizin und/oder aus dem Bonusprogramm
- Exklusive Zusatzversicherungen mit der SIGNAL IDUNA und der INTER Versicherung

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Jens Karp (Versichertenvertreter)

Helmut Kastner (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Ralf Hermes

Pressekontakt

Angelika Stahl

Telefon: (0381) 367-2806

E-Mail: angelika.stahl@ikk-nord.de



IKK Südwest

Berliner Promenade 1, 66111 Saarbrücken

Kostenfreie IKK Service-Hotline (0800) 0 119 119

Telefon: (06 81) 9 36 96-0

Fax: (06 81) 9 36 96-9999

E-Mail: info@ikk-suedwest.de

Internet www.ikk-suedwest.de

Über die IKK Südwest

- Geöffnet für die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland: Aktuell mehr als 650.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe
- 2017 wurde die IKK Südwest zum zweiten Mal in Folge mit dem Siegel „Beste regionale Krankenkasse“ von Focus Money (Ausgabe 7/2017) ausgezeichnet

Gute Gründe für einen Wechsel zur IKK Südwest

- Individueller Erinnerungsservice für Untersuchungen sowie Impfauffrischungen
- Alternative Heilmethoden
- Reiseschutz- und Gripeschutzimpfung
- Arzt-Termin-Service
- IKK Rückenstark
- Geburtsvorbereitungskurs für werdende Väter
- Und vieles mehr für Schüler und Azubis, Studierende, Berufstätige, Selbstständige und Familien

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Rainer Lunk (Arbeitgebervertreter)

Ralf Reinstädler (Versichertenvertreter)

Vorstand

Roland Engehausen

Prof. Dr. Jörg Loth

Pressekontakt

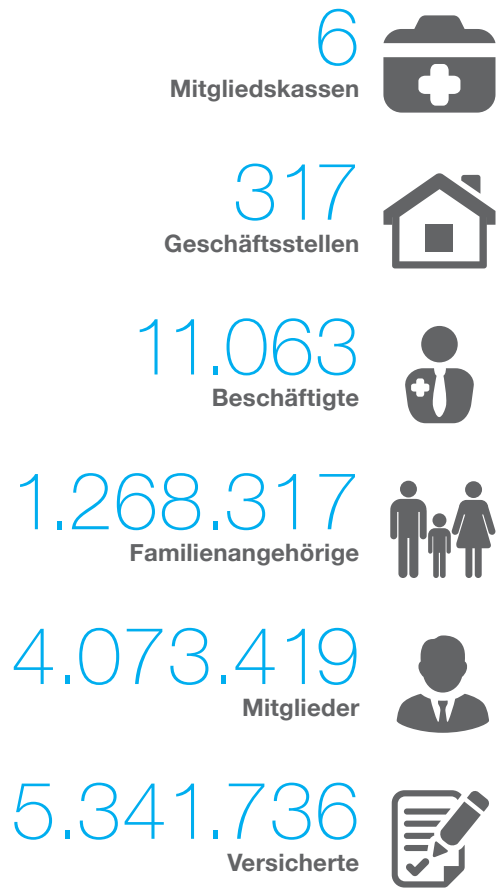
Martin Reinicke

Telefon: (06 81) 9 36 96-3031

E-Mail: martin.reinicke@ikk-sw.de

IKKn auf einen Blick

Beschäftigte in Vollbeschäftigteneinheiten zum 30.06.2016.
Mitglieder, Familienangehörige und Versicherte
im Jahresdurchschnitt 2016.



Gemeinsame Vertretung der
Innungskrankenkassen e.V.
Hegelplatz 1
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 202491-0
Fax: +49 (0)30 202491-50

E-Mail: info@ikkev.de
Internet: www.ikkev.de



FOLGEN SIE UNS



https://twitter.com/ikk_ev



<https://plus.google.com/+IkkevDeBerlin>



<https://www.ikkev.de/youtube-kanal>



<https://www.flickr.com/photos/ikkev>